Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 109. Freitag den 13. Mai. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 12. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Ernst Georg Friedrich Hüttemann zu Bielefeld, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justizrath Troschel zu Rheinsberg, dem Konsul White zu Alicante und dem Landschafs-Rendanten bei der Neiß-Grottkauschen Fürstenthums-Landschaft, Johann Gottfried Philipp zu Neisse, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer und Küster Schulze zu Steglitz, im Kreise Teltow, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen den Kreisgerichtsdirektor Junge zu Ohlau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Jauer zu versetzen und an seiner Stelle den Kreisgerichtsrath Zimmermann zu Münsterberg zum Direktor des Kreisgerichts in Ohlau zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schüler zu Schwetz ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Elbing versetzt worden.

Die Ascension des zweiten Oberlehrers an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg, Kirchner, in die erste, des dritten Oberlehrers Büchmann in die zweite und die Berufung des Kandidaten des höhern Schulamts, Dr. Friedrich Julius Lapöhn, in die dritte Oberlehrerstelle der genannten Anstalt, ist bestätigt worden.

Der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr Senfft v. Pilsach, ist von Stettin hier angekommen.

Der Generalmajor und Kommandant von Koblenz und Ehrenbreitenstein, v. Griesheim, ist nach Koblenz abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Paris, den 9. Mai. Der Bericht von Langlais über das Jury-Gesetz beantragt weder Annahme noch Verwerfung. Der gesetzgebende Körper hat die ersten sieben Artikel bereits angenommen und die Annahme des ganzen Gesetzes ist nicht zweifelhaft. Gouin, der Berichterstatter des Civilpensions-Gesetzes, beantragt Verwerfung der Artikel, deren Amendirung vom Staatsrath zurückgewiesen worden.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 10. Mai. An heutiger Börse war das Gerücht verbreitet, Fürst Mentschikoff habe in Konstantinopel ein Ultimatum gestellt und zur Beantwortung eine fünftägige Bedenkzeit gewährt.

Triest den 9. Mai. Die Königin von Griechenland ist gestern Nachmittags 5 Uhr mit einem Gefolge von 28 Personen auf dem Dampfer „Othon" hier eingetroffen.

Brüssel, den 11. Mai. Die Deputirtenkammer hat den von der Regierung geforderten Effektivstand der Armee auf 100,000 Mann angenommen.

Malta, den 4. Mai. Dem Vernehmen nach wird die Britische Mittelmeerflotte ehestens den Hafen verlassen, um in den hiesigen Gewässern zu kreuzen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 11. Mai. Se. Maj. der König traf heute Morgen 8½ Uhr von Potsdam hier ein und begab sich vom Bahnhofe sofort nach dem Exerzierplatz, hinter der Hasenheide, wo vor Allerhöchstdemselben zuerst das Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-Grenadier-Regiment und darauf die Dragoner und Uhlanen exerzierten. Nach diesem Exerzier-Manöver kam Se. Majestät zur Stadt und verließ das K. Schloß erst gegen 2 Uhr wieder, um nach Potsdam zurückkehren, wo morgen ein Kavallerie-Manöver stattfindet, bei dem auch sämmtliche K. Prinzen zugegen sein werden. Die Pferde derselben sind bereits heute Nachmittag 5 Uhr nach Potsdam geschickt worden. — Am Sonnabend hält der König die Parade über unsere Garnison unter den Linden. Nach derselben werden sich Ihre Majestäten nach Charlottenburg begeben und daselbst das Pfingstfest feiern.

Durch die hiesigen Blätter machte in diesen Tagen die Nachricht die Runde, daß der Herzog von Augustenburg, welcher bekanntlich seine in Schleswig und auf der Insel Alsen belegenen Güter an die Krone Dänemarks verkauft hat, damit umginge, einen großen Güter-Compler in der Provinz Posen anzukaufen und daß bereits der Kauf der Herrschaft Labischin, welche dem in Paris lebenden Grafen Arnold Skorzewski, einem Bruder des Kammerherrn Grafen Heliodor Skorzewski, gehört, für 1,200,000 Rthlr. zu Stande gekommen sei. Die Wahrheit dieser Nachricht wird jetzt von einem Hrn. Löbell in Abrede gestellt und behauptet, daß die stattgehabten Verhandlungen bis jetzt zu keinem Resultat geführt haben, was wohl darin seinen guten Grund haben mag, daß der Besitzer eine allzuhohe Forderung macht. Nach dem Urtheile der Personen, welche diese Herrschaft genau kennen, ist der angeführte Preis zu hoch. — Es scheint, daß die Verhandlungen mit dem Herzoge noch fortgesetzt werden, wenigstens bringt man damit die Reisen in Verbindung, welche der Bevollmächtigte des Grafen, v. Mielenski, nach Paris macht. (S. u. Posen.)

Das Komité, welches, wie ich Ihnen geschrieben, sich in Breslau gebildet hat, um den Bau der Posen-Breslauer Bahn in die Hand zu nehmen, hat den Entwurf des Statuts noch nicht völlig beendet, doch ist dasselbe eifrigst bemüht, die Arbeit soviel als nur irgend möglich zu beschleunigen. Um sich in allen Punkten der Zustimmung des Handelsministers im Voraus zu vergewissern, ist ein Mitglied des Comités, der Geh. Commerzienrath Ruffer, hier anwesend und hat bereits mit Herrn v. d. Heydt mehrere Unterredungen gehabt.

Das Landraths-Amt zu Inowraclaw, welches seit einigen Wochen von dem Ger.-Assessor v. Heyne, dem Sohne des Abgeordneten Amtsrath v. Heyne, kommissarisch verwaltet wird, dürfte demselben schon in nächster Zeit definitiv übertragen werden, da seine Familie im Kreise selbst ansäßig ist, was bei dem von dem Minister des Innern jetzt angenommenen Grundsatze bei Besetzung der Landraths-Aemter in der Regel maßgebend ist.

— Der Sterbetag Napoleons wurde auf Veranlassung der Französischen Gesandtschaft in der hiesigen St. Hedwigskirche durch eine stille Messe gefeiert.

— Aus Gesundheits-Rücksichten wir dem Vernehmen nach der zum Curator der Kammern ernannte Geh. Rath Noah, (früher Regierungsrath in Posen) diesen Posten nicht wieder antreten können. (Krzztg.)

— Auf dem letzten Weihnachtsmarkt hatten drei mehrfach bestrafte Diebe einen eigenen Markttisch mit verschiedenen Spielwaaren etablirt, die sie durch drei Knaben in den Buden der Verkäufer stehlen ließen, indem sie während des Diebstahls die Buden-Inhaber beschäftigten. Der freche Handel, der immer neu rekrutirt wurde, ging mehre Tage ganz gut, bis die Polizei die kleinen Diebe ertappte, die auch sofort Geständniß ablegten. Die ganze Gesellschaft stand am Sonnabend vor der 5. Deputation des Criminalgerichts, und es wurden die Verführer zu mehrjährigem Zuchthause, die Knaben zu 3- und 6monatlichem Gefängniß verurtheilt.

— Das neue Friedrich-Wilhelmsstädtische Sommer-Theater wird im Juni eröffnet werden. Der Direktor Deichmann hat dazu die Erlaubniß einer Verloosung der Billets-Abonnements erhalten, die ein sicheres und zahlreiches Publikum garantirt. Es werden dabei 6000 Loose à 2 Rthlr., ausgegeben, die eben so viel Gewinne an Billets bringen und zwar: 1 Hauptgewinn im Werth von 100 Rthlr., einen solchen von 75, 1 zu 50, 1 zu 40, 1 zu 30, 5 zu 25, 10 zu 20, 20 zu 15, 60 zu 10, 100 zu 7, 150 zu 6, 250 zu 5, 400 zu 4, und 5000 zu 2½ Rthlr. (zusammen im Werthe nach dem Kassenpreise der Billets von 18,470 Rthlr.) — Für die Beträge der einzelnen Gewinne, (also der geringste höher, als der Einsatz) erhält der Inhaber Bons, auf welche täglich Billets eingetauscht werden können, und zwar für jede Vorstellung in der Saison. Die Ziehung wird in Anwesenheit eines Beamten stattfinden.

— Gegenüber anderweitigen zum Theil unvollständigen, zum Theil falschen Mittheilungen, wird die amtliche Nachweisung der bei den Regierungen angestellten katholischen Schulräthe, so wie ihrer Besoldungen aus der Staatskasse nebst Beifügung der durch sie confessionell vertretenen Seelenzahl von Interesse sein. In den 34 Regierungs-Bezirken, Berlin mit eingerechnet, giebt es 19 katholische Schulraths-Stellen, und zwar im Reg.-Bez. Königsberg für 170,713 Katholikrn, Dillenburger (1400 Thlr. Geh.), im Reg.-Bez. Gumbinnen für 9409 Kath., keinen, im Reg.-Bez. Danzig für 181,660 Kath., Bitki (1000 Tblr. Geh.), im Reg.-Bez. Marienwerder für 299,467 Kath., Kellnrr (1000 Thlr. Geh.), im Reg.-Bez. Posen für 600,717 Kath., Grandtke (1000 Thlr. Geh.), im Reg.-Bez. Bromberg für 251,432 Kath., Nepilley (1200 Thlr. Geh.). — In der Stadt Berlin mit 10,737 Kath., so wie in den Reg.-Bez. Potsdam mit 11.646, Frankfurth mit 10,131, Stettin mit 3721, Cöslin mit 6805, Stralsund mit 552 Katholiken giebt es keinen katholisnen Schulrath. Im Reg.-Bez. Breslau mit 464,178 Kathol., sind Barthel (1000 Thlr.) und Stüve (1350 Thlr.), in Oppeln mit 852,862 Kath., Bogedain (1100 Thlr.), in Liegnitz mit 142,941 Kath., ein katholischer Rath (1000 Thlk.). In den Reg.-Bez. Magdeburg mit 12,210 und Merseburg mit 4045 Kath. giebt es keinen, in Erfurt mit 98,485 Kath., Roche (400 Thlr.), in Münster mit 379,102 Kath., Savels (400 Thlr.) und ein Regierungs-Commissarius (1000 Thlr.), in Minden mit 186,885 Kath., Koop (500 Thlr.), in Arnsberg mit 251,303 Kath., Schweizer (1000 Thlr.), in Düsseldorf mit 545,906 Kath., Sebastiani (1200 Thlr.), in Koblenz mit 334,548 Kathol., Heinrich (900 Thlr.), in Trier mit 417,933 Kathol., Scheidt (900 Thlr.), in Aachen mit 395,416 Kath., Stoff (1000 Thlr.).

— Im zoologischen Garten werden dieser Tage die Thiere ihre Winterquartiere verlassen und demnächst wieder im Freien zu sehen sein. Im Laufe des Winters sind das Kameel (das 9 Jahre lang im Garten war), ein schwarzer Schwan und einige Affen und Vögel gestorben. Neu hinzugekommen sind aus einer Sendung des Consuls

---

Die galvanische Sonne in Finn's Kabinet

wurde gestern vor einem zahlreichen Publikum zu allgemeiner Befriedigung so glänzend dargestellt, daß die erwartungsvolle Spannung, welche während der vorbereitenden Experimente herrschte, einer freudigen Ueberraschung Platz machte, als endlich das elektrische Kohlen-Licht in einem Hohlspiegel concentrirt, seine intensiven blendenden, ja wärmenden Strahlen ganz denen der Sonne ähnlich auf die Zuschauer und alle Gegenstände im Saal warf und den letzteren tageshell beleuchtete. Es ist dies Experiment wirklich ein Triumph der Wissenschaft zu nennen. Herr Finn zeigte zuerst, indem er den galvanischen Strom durch verschiedene Metalldrähte führte, wunderschönes grünes, bläuliches, röthliches Licht, das in prächtigen Blitzen und Funken ausstrahlte. Es wurden demnächst lange Metalldrähte und Stücke glühend gemacht und abgeschmolzen, ein Experiment, welches sich in dem verdunkelten Saal besonders schön darstellte. — Hierauf wurde zu dem Hauptversuch übergegangen, den elektrischen Strom in der Kohle zu concentriren und somit die Verbrennung der Kohle zu bewirken. Dieser Verbrennungsprozeß erzeugt jenes blendend weiße Licht, welches eine vollständige Tageshelle verbreitet, das nämliche, mit welchem auf der Bühne in der Oper „der Prophet," der Sonnenaufgang dargestellt wird, und mit dem man in England und Frankreich bereits vielfältige Versuche zur Erleuchtung der Straßen gemacht hat, die allerdings der Tageshelle fast gleichkommen konnte, aber wegen der außerordentlichen Kostbarkeit nicht anzuwenden ist. Denn die Erleuchtung durch eine Flamme während einer Stunde kam auf achtzig Thaler zu stehen, immer ein noch unerschwingbarer Preis, wenn man auch annimmt, daß eine Flamme dieser Art zehn und zwanzig andere ersetzt. — Das Aufleuchten dieses hellen Lichtes erzeugte auf der Stelle Beleuchtung und Färbung des Saals, die dem Tageslicht ähnlich war. Die Kerzen und Gasflammen erschienen trüb roth, die Gesichtszüge der Anwesenden waren wie von der Sonne beschienen. — Das Experiment, einen Eisenstab in dieser intensiven Flamme zu verbrennen, war so interessant als schön. Die Funken sprühten in starken Garben rings umher, mit solcher Gewalt durchdrang die Gluth das Metall und verbrannte es schnell und leicht wie Strohhalme. — Den Schluß bildete der Versuch, die Flamme im Spiegel aufzufangen und zurückwerfen, in welcher Weise die Anwendung derselben für Leuchtthürme und Straßenbeleuchtung, wenn sie der Kosten wegen ausführbar wäre, geschehen würde. Dabei erhielt sie eine noch viel größere Intensität und etwas röthlichere Färbung. Der ganze ausströmende Strahlenkegel war so klar sichtbar, wie nur irgend die Sonnenstrahlen wenn sie in einen verdunkelten Raum fallen. Wo der Lichtstrom hingeleitet wurde, zeigte er die Wirkung der vollsten Sonnengluth, ungefähr so, wie wenn die Sonne bei einem Gewitterhimmel in etwas tiefem Stande, unter schwarzem Gewölk durchbricht. Es war das so überaus schöne Sonnenglühen in den Abendstunden, aber noch mit der vollsten Lichtkraft.

Frappant waren die scharfen Schlagschatten von Personen und Gegenständen an den Wänden, die in der hellen Mittagssonne kaum deutlicher ausgeprägt sein können; ferner gewährte es viel Vergnügen, die Wirkungen dieser galvanischen Sonne an den Wänden des dem Saal gegenüber liegenden Gebäudes zu sehen; ihr Licht wurde durch die Saalfenster auf die Fenster jenes Hauses geworfen, dessen Bewohner die Köpfe hervorsteckten und wohl glauben mochten, es werde jetzt Abends 8 Uhr zum zweitenmal Tag. Wie wir hören, wird Herr Finn, wegen des großen Interesses, welches das gebildete Publikum an dieser Vorstellung genommen, die Sonnen-Produktion am Freitag noch einmal wiederholen. Wir empfehlen den Freunden überraschend schöner Experimente, diese letzte Vorstellung nicht zu versäumen.

Die Damen dürften übrigens wohlthun, sich mit Sonnenschirmen oder Fächern zu versehen; denn wenn auch der Teint nicht sofort leiden kann, so ist doch der Lichtglanz schwachen Augen auf die Länge lästig und zeitweise Brechung der Strahlen durch Schirme wohlthuend. Schließlich machen wir die Damen noch auf die allerliebsten Glasspielereien für ihre Nippes-Tische aufmerksam, welche Herr Finn, der Vater, fabricirt und zum Verkauf rechts vom Eingang aufgestellt hat.

Reiseerinnerungen

von H. T.

(Fortsetzung aus Nr. 108.)

Wenn die Lahn Marburg verläßt, schlängelt sie sich in einer vielfach gewundenen Linie zwischen üppigen Wiesen und grünen Wäldern hindurch nach dem nur wenige Meilen entfernten Gießen. Zwischen beiden Städten befindet sich, ungefähr auf der Hälfte des Weges, unweit der Gränze, der Stauffenberg mit einem Dörfchen und einer Burgruine gleiches Namens. Ein hübscher, malerischer Ort, mit einer prächtigen Aussicht auf die niedere Gegend, das Thal der Lahn und die Lahn selbst. Der Stauffenberg ist im Jahre 1846 für die Gießener Studenten bedeutungsvoll geworden. In dem Sommer jenes Jahres gab es in Gießen einen Krawall, als die Studenten einen, ihrer Meinung nach ungerecht bestraften Gefangenen, gewaltsam aus dem Carcer befreiten. Die Chevaux-legers aus dem nahen Butzbach wurden herbeigerufen, fanden aber das Nest leer, da alle Studirende, 500 an der Zahl, nach dem Stauffenberg ausgezogen waren; sie kamen dort erst dann wieder zurück, als die Chevaux-legers sich auf den Rückweg nach ihrer Garnison begeben hatten. Mehrere Tage wurden unter den bemoosten Steinen der alten zerfallenen Burg in Saus und Braus hingebracht, und jubilirt und gezecht, wie es kaum die einstigen Bewohner von Stauffenberg bei den Gelagen des Mittelalters mit ihren gewaltigen Humpen mögen erreicht haben. Der Stauffenberg ist ein Vergnügungsort, gleich beliebt bei den Bewohnern von Gießen, wie bei denen von Marburg.

Ein von den Gießenern sehr besuchter Ort ist die Badenburg, eine Ruine, die in sehr ansprechender waldiger Umgebung dicht am Ufer der Lahn liegt. Zu ihren Füßen ist eine Wassermühle, ein Wehr, im Flusse eine Insel.

Gießen liegt in einer Ebene, am linken Ufer der Lahn, ist unregelmäßig und ziemlich schlecht gebaut, und hat die Eigenthümlichkeit, daß man den Thurm der Pfarrkirche immer zur rechten Seite hat, zu welchem der vier Thore man auch immer in die Stadt eintreten möge. Die eigentliche Stadt hat kein einziges schönes Gebäude aufzuweisen; die Vorstädte sind besser gebaut, namentlich der sogenannte Seltersberg, wo sich das chemische Laboratorium und die Wohnungen der Professoren befinden. Schöner als die Stadt ist die Umgegend; eine halbe Meile von ihr entfernt liegen im Norden der Gleiberg und Vatzberg, zwei Höhen mit nicht unbedeutenden Resten alter Burgen, den Sitzen hochgeborner Raubgrafen; auf der anderen Seite der Stadt ist der Schiffenberg mit den Gebäuden eines ehemaligen Klostergutes. Seine schattigen Eichen und sein weiches Moos locken an Sonn- und Festtagen Hunderte von Gießenern hinaus.

Angelrodt aus St. Louis zwei schöne Grinselbären, 2 Kanadische Biber und 2 Labrador-Dachse nebst einem weißköpfigen Adler. Desgleichen durch Geschenk ein schöner Edelhirsch und ein zahmer Rüsselbär. Von großem Interesse ist ein im Januar zum ersten Mal erfolgter Zuwachs der Bärengrube durch ein Zwillingspaar. Die kleinen unbeholfenen Kletterer werden dem Publikum viel Spaß machen. — Die beiden Strauße sind sehr theuer wieder verkauft worden. Die von dem General-Consul Pentz aus Egypten gesandten Thiere haben sich alle sehr gut gehalten. — Zum Unterhalt der Raubthiere ist jetzt monatlich ein Fleischbedarf von ca. 2000 Pfd. erforderlich.

— Auch etwas ganz Neues: In der National-Zeitung vom 11. d. Mts. kündigt das Krollsche Theater den „Freischütz" als „komische" Oper von C. M. v. Weber an; mögen die Manen unseres großen nationalen Tonsetzers dem Schriftsetzer unserer National-Zeitung den Mißklang dieses Druckfehlers verzeihen!

Breslau, den 10. Mai. Heute nach 4 Uhr trafen Se. Majestät der König der Belgier und Se. Königl. Hoheit der Herzog von Brabant nebst Gefolge auf dem Niederschlesischen Bahnhofe ein und fuhren ohne Aufenthalt auf der Verbindungsbahn nach dem Oberschlesischen Bahnhofe, woselbst sie um 4 Uhr 30 Minuten ankamen. Schon nach 12 Minuten fuhren die hohen Reisenden weiter und zwar nach Ratibor, wo dieselben gegen 8 Uhr eintreffen, die Nacht verweilen und dann morgen nach Wien weiter reisen. Der Extrazug bestand aus dem Salonwagen Sr. Maj. unseres Königs und 4 Equipagewagen. (Schl. Ztg.)

Liegnitz, den 8. Mai. Unser schöner großer Haag vor dem Breslauer Thore, den die Thätigkeit des Frühlings bereits in ein herrliches grünes Gewand gekleidet hat, wird theilweise auch schon für das nahe Pfingstfest von verschiedenen Seiten her in Beschlag genommen. So ist seit einigen Tagen daselbst ein Cirque Olympique für die höhere Reitkunst von L. Götz aus Posen und seiner Familie errichtet worden. Die Leistungen der Gesellschaft sind in einzelnen Theilen recht lobenswerth. (Schl. Ztg.)

Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung. Auf Ostrower Kämpe, einem Dorfe eine Viertelmeile von Schwetz mitten in der Weichsel auf einer Kämpe belegen, von ungefähr 300—400 Einwohner bewohnt, wurde im Herbst v. H. die Betstube in der dortigen Schule auf das Schmählichste verunreinigt, das Katheder, von dem aus der Lehrer sonntäglich die Predigt vorliest, wurde mit Koth besudelt, ebenso Zimmer und Bänke auf die muthwilligste Weise beschmutzt vorgefunden. Auch lagen im Zimmer Schmähschriften auf den Schullehrer und persiflirte Theile der von demselben vorgelesenen Predigten. Obwohl der Schullehrer der Behörde Anzeige machte so erhielt er dennoch von Zeit zu Zeit Schmähschriften, er fand sie Morgens entweder hinter die Fensterladen geklemmt, oder auch hinter der Schultafel in der Schulstube. Sein Feind oder seine Feinde waren von jedem Schritt und Tritt des Lehres unterrichtet und benutzten jede That, jedes Wort desselben zu einem Angriff. Oefter waren diese Machwerke gereimt, und sie gingen den ganzen Winter hindurch fast regelmäßig an dem Tage ein, der in dem letzten vorher angegeben war. — Etwa vor 14 Tagen, als das Wasser der Weichsel am höchsten stand, die ganze Kämpe mit Wasser hoch überfluthet, jedes Haus ringsum mit Wasser umgeben und vereinsamt war, soll der Schullehrer eines Tages an einem Theile des Hauses folgende Schrift gefunden haben: „heute oder morgen wollen wir dich versorgen!" Am nämlichen Tage, am 17. April d. J., Abends gegen 10 Uhr, als der Lehrer mit den Seinen bereits schlief, brannte das Schulhaus auf. Mit teuflicher Bosheit hatte man den Angefeindeten mit Weib und Kind dem Tode bestimmt, denn da das Haus ringsum von den Fluthen der Weichsel umringt war, so schien der Untergang der Familie unvermeidlich. — Doch sie wurden gerettet. Ein junger Mann tritt aus der Schenke auf einen Erdwall, erblickt das Feuer und es gelingt ihm mit einigen Personen, die unglückliche Familie halbnackt in einem Kahne zu retten. Der unglückliche Vater reißt sein jüngstes Kind aus dem warmen Bette und wirft es in der Angst durch das Fenster in die kalte Fluth, wo es von den Rettern aufgefischt wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, hat aber bis jetzt noch keine Resultate ergeben. Es scheint außer Zweifel, daß die Schule angesteckt ist, und die öffentliche Stimme bezeichnet die Pamphletisten auch als die Mordbrenner, ja das Gerücht geht, daß derjenige, welcher dem Verunglückten Obdach gewährt hat, bereits gleichfalls Drohbriefe empfangen hat. (D. D.)

Memel, den 4. Mai. In der Nacht vom 10. zum 11. April fand bei dem Russischen Flecken Mediany (ca. 2 Meilen von Garsden entfernt) ein Schmugglergefecht statt. 16 Schmuggler zu Pferde, aus den Preußischen Ortschaften Paaschken und Poeßeiten, in Begleitung mehrerer Szameitischen Bauern, wollten — wahrscheinlich auf der Rückkehr — eine Brücke bei genannter Ortschaft passiren, fanden dieselben aber von den Russen besetzt und verrammelt. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, in Folge dessen die Schmuggler durchdrangen und die Preußische Grenze erreichten. Von Seiten der Russen sind zwei Soldaten und 6 Militairpferde verwundet; den Schmugglern wurden 8 Pferde abgenommen, 4 Szameitische Bauern ergriffen und 3 Schmuggler selbst tödtlich verwundet, welche Letztere später in das hiesige Kreis-Lazareth gebracht und daselbst gestorben sind.

Dessau, den 8. Mai. Am Himmelfahrtstage früh 4 Uhr fanden hier bei den bekanntesten Demokraten Haussuchungen statt, die von etwa 6 Verhaftungen begleitet waren. Unter den Betheiligten befanden sich ein Regierungs-, ein Kreisgerichts- und ein früherer Ministerialbeamter. Sie sind jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt, bis auf einen Druckereibesitzer und einen Berliner, der sich seit einigen Jahren hier aufhält und allerlei Geschäfte treibt. Auch auswärts, in Jeßnitz beim Dr. Fränkel und in Scheuder beim Pfarrer Stein haben Nachsuchungen stattgefunden; die Mühe soll nicht vergeblich gewesen sein; der vollständige Erfolg kann freilich erst durch die Untersuchung ermittelt werden. Die Mazzini-Loose sollen bei der ganzen Angelegenheit eine Rolle spielen. (Magd. Corr.)

Frankreich.

Paris, den 8. Mai. Herr Graf v. Hatzfeld gab dieser Tage im Königlich Preußischen Gesandtschafts-Hotel ein großes Diner, zu welchem nebst vielen ausgezeichneten Französischen und fremden Gästen folgende Personen geladen waren: die Herzogin von Hamilton, geborene Prinzessin von Baden, Fürst Salm, Graf Alvensleben, Fürst Clary, Fürst Narischkin und mehre andere vornehme Russen und Engländer. Auch einige Mitglieder des diplomatischen Korps waren zugezogen worden. Die Aufnahme, die Herr Graf und Frau Gräfin v. Hatzfeld ihren Gästen bereitet hatten, soll der hohen Stellung, welche die Preußische Gesandtschaft hier einnimmt, vollkommen würdig gewesen sein.

— Der „Constitutionnel" hat Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. April. Dieselben sind durchaus befriedigend und geben die Hoffnung, daß die durch die Mission des Fürsten Mentschikoff angeregten diplomatischen Fragen mit Nächstem eine günstige Lösung erhalten werden, sowohl was das Patriarchat, als was die heiligen Oerter betreffe, worin (dem Korresp. des „Constitutionnel" zufolge) Herr v. Lacour schon Gelegenheit gehabt habe, „eben so viel Vorsicht als Geschicklichkeit zu beweisen." Wie die Lösung nun erzielt werden soll, scheint der „Constitutionnel" in Folgendem anzudeuten: „In Betreff der Protektorats-Frage über die orientalische Kirche versicherte der russische Gesandte, daß der Kaiser nur Eins wünscht, nämlich die Gewährleistung seitens der Pforte, daß alle in den Berats über die Investitur der Patriarchen stipulirten Bedingungen gewissenhaft werden beobachtet werden. Hierauf beschränkt müßte die Sache bald beigelegt werden. Man zählte daher auf eine baldige Lösung und behauptete, daß der Fürst Mentschikoff unmittelbar darauf nach Rußland zurückkehren würde. Es scheint, daß Lord Redcliffe seinerseits nicht die Absicht hat, sehr lange in Konstantinopel zu verweilen. Am 22. April hatten die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs wegen einer durch die Ansprüche Griechenlands angeregten Gebietsstreitigkeit eine Konferenz gehabt. Dies ist ebenfalls eine Angelegenheit, die sich beilegen wird." (Vergl. oben Telegr. Dep. aus Wien.)

Die Nachrichten des „Journal des Débats" stehen mit denen des „Constitutionnel" und der anderen gouvernementalen Blätter nicht ganz im Einklang. Der Korrespondenz dieses Journals zufolge, hatte der Fürst Mentschikoff in Bezug auf die Frage der heiligen Oerter erklärt: Der Kaiser Nikolaus widersetze sich dem Wiederaufbau der Kuppel vom heiligen Grabe im alten Baustyl, wie Frankreich wollte; er verlange, daß die Reparaturen im byzantinischen Styl gemacht würden. Er wolle ferner nicht, daß die Katholiken das Recht hätten, zwei Tage in der Woche auf dem Grab der heiligen Jungfrau zu beten, wie zwischee Fuad Effendi und Hrn. v. Lavalette abgemacht worden war, sondern daß ihnen, wie den anderen christlichen Konfessionen, bloß gestattet würde, dort zu beten, nachdem die Griechen ihre religiösen Ceremonien beendet hätten. Endlich fordere Rußland einen diplomatischen Akt, der den künftigen Reklamationen Frankreichs und der Katholiken ein für alle Mal den Riegel vorschieben sollte, da die Frankreich gemachten Zugeständnisse nur Abschlagszahlungen auf die vollständige Ausführung der Verträge zwischen dieser Macht und der hohen Pforte seien." Lord Redcliffe und Herr v. Lacour, meldet der Korrespondent weiter, „widersetzten sich den Anträgen Rußlands nicht, und dies soll den Sultan bestimmt haben, alles, was der Fürst Mentschikoff verlange, zu bewilligen, obwohl nach vorgängigem Benehmen mit dem Gesandten Frankreichs. Auch betrachtete man die Angelegenheit der h. Oerter so ziemlich als beigelegt und der vom Russischen Gesandten verlangte diplomatische Akt sollte ihm bewilligt werden. Herr v. Lacour hatte hierüber eine Konferenz mit Rifaat Pascha und Arif-Effendi gehabt. Er hatte gegen den diplomatischen Akt keinerlei Einwand erhoben. Lord Redcliffe schien über die Lösung der Frage der h. Oerter sehr befriedigt und schickte sich an, in der Frage des Griechischen Patriarchats in den Kampf einzutreten. Der Fürst Mentschikoff erwartete Instruktionen aus St. Petersburg, um sein Ultimatum zu übergeben; er schien zu wünschen, daß die Lösung der Frage der heiligen Oerter in einen Paragraphen des Vertrages über das Patriarchat und den Schutz der Griechen im Orient eingerückt würde. Der Sultan, sagt man, hatte erklärt, daß er den das Griechische Patriarchat betreffenden Antrag zurückweise, was den Russischen Gesandten dermaßen aufgebracht hätte, daß es aller Bemühungen der Herren v. Nesselrode und v. Ozeroff bedurfte, um ihn am Abbrechen der Unterhandlungen mit Rifaat Pascha zu verhindern. Ein in Versen abgefaßtes und einem der Beamten der Pforte zugeschriebenes Pamphlet gegen den Fürsten Mentschikoff hatte dessen Erbitterung auf eine solche Höhe gebracht, daß man einen Augenblick fürchtete, ihn Konstantinopel plötzlich verlassen zu sehen Die seit einiger Zeit unterbrochenen Rüstungen Rußlands waren in Gemäßheit aus Petersburg gekommener Befehle wieder aufgenommen worden. Man schien in Konstantinopel zu glauben, daß die Russen die Griechen anregten, ins Osmanische Gebiet einzubrechen. Der Divan hatte Befehl ertheilt, um im Falle eines Angriffs Gewalt mit Gewalt zu vertreiben." Soweit das Journal des Débats. Alle übrigen Blätter stellen eine baldige und glückliche Lösung der im Orient obschwebenden Fragen in Aussicht. Der „Constitutionnel" weist noch darauf hin, daß die Europäischen Kapitalisten so wenig an eine Gefahr für den Frieden im Oriente glauben, daß sie der Pforte etwa 600 Millionen zur Verwendung für industrielle Unternehmungen anbieten.

— Bei dem Senate ist eine sehr merkwürdige Petition eingereicht worden. Dieselbe ist gegen die Poliizei und die fortdauernden Verhaftungen, Internirungen, Deportationen und Ausweisungen gerichtet. Diese Petitian ist keineswegs regierungsfeindlich abgefaßt. Die Aufmerksamkeit des mit dem Schutze der Freiheiten des Französischen Volkes beauftragten Senates wird auf die Handlungsweise des Polizeiministers hingelenkt, die ganz geeignet sei, den regirenden Kaiser unbeliebt zu machen und der Kaiserlichen Dynastie tiefe Wunden zu schlagen. Man glaubt, daß der Senat diese Bittschrift durch die einfache Tagesordnung beseitigen wird, obgleich Viele und selbst solche, die in dem genannten hohen Staatskörper sitzen, die Gesinnungen der Bittsteller theilen.

— Man schreibt der „K. Z." aus Paris vom 5. Mai: „Als Ludwig XVIII. den Französischen Thron bestieg, machten ihm nicht allein die verschiedenen Parteien das Leben sauer, sondern es fanden sich auch mehrere Abenteurer, die, sich für den im Temple verstorbenen Dauphin ausgebend, ihm seinen Thron streitig machten. Louis Napoleons Lage hat viele Aehnlichkeit mit der des genannten Königs. Es fehlte ihm nichts als ein Herzog von der Normandie, und dieser hat sich jeßt auch gefunden. Seit 5 Wochen befindet sich nämlich in Paris ein Mann von ungefähr 40 Jahren, der sich für den Herzog von Reichstadt ausgiebt. Eine kleine Aehnlichkeit mit dem verstorbenen Sohne Napoleons, so wie eine ziemlich gut erfundene Fabel haben ihm die Herzen einiger Imperialisten gewonnen. Dieselben hagen Sammlungen zu Gunsten des wahren Erben des Kaisers angestellt und ihm alle möglichen Bequemlichkeiten verschafft. Die Polizei sucht natürlich nach diesem Abenteurer, hat ihn aber trotz aller Bemühungen noch nicht ausfindig gemacht, da seine Parteigänger alle nur immer möglichen Listen anwenden, um ihn vor derartigen Verfolgungen sicher zu stellen."

— Zwei ausgezeichnete junge Aerzte von Paris sind wegen Tödtung eines Patienten, Schwiegersohns des Herren Raspail, in Folge unvorsichtiger Anwendung des Chloroforms zu 50 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Von den Theatern erhalten an jährlicher Unterstützung, die große Oper 680,000 Frs., die komische Oper und das Theater Français 200,000 Francs, die Italienische Oper und das Odeon 100,000 Francs.

— Ein Correspondent des Advertiser hat in dem jetzt der Französischen Regierung ausgelieferten Testament Napoleons, als es sich noch im Archiv des Doktor Commons Gerichtshof befand, folgendes Codicill gelesen: „Dem Unteroffizier Cantillon, der wegen eines Attentats auf Lord Wellington vor Gericht stand, hinterlasse ich 10,000

Gießen hat wie Marburg durchaus den Charakter einer kleinen Deutschen Universitätsstadt. Der Student herrscht. Mitten auf der Straße, wo möglich auf den großen Steinen, schreitet der Bursch gemessenen Schrittes gravitätisch einher, das Cereviskäppchen auf dem Ohr. Er weicht Niemandem aus. Sein Wesen ist stets ernst; die trivialsten Gegenstände werden mit der höchsten Würde verhandelt. Er verachtet zu lachen, der treffendste Witz vermag in der Mitte von Lachern ihm kein Lächeln abzugewinnen. Selbst Trinken und Betrinken ist ihm eine ernste Beschäftigung. Einziger Wegweiser für sein Betragen ist ihm der Comment; das ist sein Gesetz! Wie der Comment es ihm vorschreibt, so trinkt er, so spricht er, so singt er, so fühlt er sich beleidigt, und so schlägt er sich blutig. Jeder Bursch ist ein lebendig gewordener Comment. Als Mitglied einer Verbindung oder einer Landsmannschaft lebt er fast nur für sie, und opfert sich gern für ihre Tendenzen und Wahlspruch

Ein längerer Aufenthalt in der Hessendarmstädtischen Universitätsstadt gab mir Gelegenheit, öfter mit diesen Studenten ächt Deutschen Schlages zusammen zu treffen. Es sei mir erlaubt, eine solche Begegnung zu schildern.

Es war ungefähr um 12 Uhr in einer dunklen Herbstnacht, als ich von einem Besuche nach Hause zurückkehrte. Wenige Schritte noch von meiner Wohnung entfernt, tritt plötzlich eine große Gestalt aus dem Schatten eines Hauses, nähert sich mir hastig und sagt, indem er sich mir in den Weg stellt: „Kann man bei Ihnen die Nacht kneipen?" Anfangs ein wenig erstaunt, sammelte ich mich bald, musterte den mir völlig Unbekannten von Kopf zu Füßen, und, um auf die klassische Frage eine nicht minder lakonische Antwort zu geben, erwiederte ich nach einigen Sekunden: „Ja!" Ich lud ihn ein, mir zu folgen, und als ich meine Hausthür geöffnet hatte, schob ich ihn in das Haus. Schwanken Schrittes stieg er die Treppe hinan, und trat, von mir geleitet, in die Stube

Nachdem Licht angezündet war, ließ er sich stumm auf das Sopha nieder. Ich bat ihn, mir für diese Nacht das Sopha zu überlassen und von meinem Bette Gebrauch zu machen. „Ich werde hier bleiben", antwortete er trocken. „Sie werden in meinem Bette schlafen", sagte ich, indem ich ihn aufforderte, sich auszukleiden. „Ich ziehe mich nicht aus." „Sie werden doch nicht die ganze Nacht auf dem Sopha sitzen wollen?" „Ja!" war die peremtorische Antwort. Nach langem Zureden ließ er sich endlich bewegen, den Kopf anzulegen; ich benutzte einen günstigen Augenblick, die gestiefelten Extremitäten ebenfalls auf das Sopha zu bringen, schob ihm ein Kopfkissen unter den Kopf, und deckte eine Decke über ihn. Am anderen Morgen konnte ich ihn nur mit Mühe dazu bringen, den Kaffee bei mir einzunehmen, nicht zu gedenken des Waschwassers, wovon er gar nichts wissen wollte. Beim Kaffee erzählte er, daß er der Sohn eines Landpredigers sei, Theologie studire, und sich im zweiten Kursus befände; daß er gestern Abend den Hausschlüssel vergessen, und daß seine Philöse ihm auf sein Rufen nicht geöffnet habe. In seiner Hessischen Sprachweise sagte er: „Ich wohn' erst seit ä Paar Tag' in's Pistor's (bei Pistor's), se känn mein' Stimm' noch nit." Er dankte und ging. Nach einigen Monaten erhielt ich durch meinen einsylbigen Schlafkameraden eine Einladung zu einem Doppel-Kommers, welchen zwei Verbindungen gaben, zu deren einer er gehörte. Diese beiden Verbindungen hatten früher in Fehde gelegen, der Kommers sollte also ein Versöhnungsfest sein. Es dauerte indessen nicht lange, so geriethen die Feuerköpfe aneinander, und mir brachte ein norddeutsches ironisches Lächeln nicht weniger als sieben Forderungen ein. Die Norddeutschen befinden sich unter den Süddeutschen im Allgemeinen recht wohl, und lieben sie; aber die Süddeutschen, welche die vorzüglichste unserer Eigenschaften kaum dem Namen nach kennen, verschmähen unsere Liebe, den sie halten sie auch für Ironie. (Forts. folgt)

Vermischtes.

Auch das „Deutsche Museum" rügt das Stillschweigen, in welches sich die zünftigen Naturforscher Angesichts des Tischrückens hüllen. Die genannte Zeitschrift sagt: Wenn ein Stillschweigen, das Humboldt selbst nur als ein Privilegium des Alters in Anspruch nimmt, von andern Naturforschern als ein allgemeines Vorrecht, ja wohl gar als eine Pflicht der Wissenschaft in Anspruch genommen wird, gleichsam als ob diese gelehrten Männer viel zu gut, viel zu erhaben wären, ein Phänomen zu prüfen, das bis jetzt nur noch dazu dient, den großen ungelehrten Haufen in Verwunderung zu setzen, so mag das schon recht vornehm klingen und mag dem gelehrten Selbstbewußtsein dieser Männer recht schmeichelhaft sein, in Wahrheit aber ist es eben so thöricht als anmaßend, wie es dem Begriff der Wissenschaft und ihren edelsten Aufgaben wider spricht." Dabei erzählt das „Museum" etwas recht Possirliches von dem Hochmuth selbst untergeordneterer Geister: Wir kennen einen Chemiker von mittelmäßigem Ruf, der mit leidlichem Glück in allerhand Fetten und Säuren wühlt und wirklich schon einige Male, zu großer Befriedigung seiner selbst, wenn auch zu sehr geringem Ergötzen des Publikums und zu sehr mäßigem Gewinn der Wissenschaft, ein neues Fett oder eine neue Säure entdeckt hat. Dieser Würdige schwört Stein und Bein, seine Zeit sei viel zu edel, seine sonstigen Arbeiten viel zu wichtig, als daß er sich mit der Beobachtung des Tischrückens abgeben könne. Ja, als ein junger Arzt, der ebenfalls zu den blinden Verächtern des Tischrückens gehört, kürzlich halb durch Ueberredung, halb durch List in ein Zimmer gelockt wurde, wo eben der Tisch höchst vergnügt herumtanzte — was that der junge Arzt? Er lief in den äußersten Winkel des Zimmers und schloß die Augen, um das verhaßte Phänomen nur gar nicht zu sehen. — Vortreffliches Sinnbild für den blinden Hochmuth unserer wahren und vermeintlichen Gelehrten, dieser junge Mann, der die Augen schließt, um nur nicht zu sehen, was zu widerlegen er sich nicht im Stande fühlt und was, wenn es wahr wäre, sein armes Bischen Gelehrsamkeit über den Haufen werfen würde! Richtiger Vogel Strauß der Deutschen Wissenschaft, der lieber den Kopf in den Busch steckt und absichtliche Dunkelheit um sich verbreitet, als daß er sein Auge mit dem Anblick eines Dinges befleckt, das nicht sein soll, weil es ihm unbequem und weil er ihm noch nicht erlaubt hat, zu sein. Sich der Forschung überheben und die Sache mit Machtsprüchen abmachen zu wollen, dazu sind aber selbst unsere Gelehrten noch lange nicht gelehrt, unsere Berühmten noch lange nicht berühmt genug!

Das Pariser Wochenblatt die „Illustration" beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit dem Tischrücken. Der Verfasser desselben, Herr M. Depping, weist nach, daß nicht allein Tische, sondern auch Kasten, Buffets u. s. w. sich auf dieselbe Weise in Bewegung setzen lassen. Die wissenschaftlichen Zeitschriften der Franzosen machen sich nicht durch Schweigen lächerlich. Auch die „Union médicale" geht näher auf die Sache ein und constatirt: daß Porzellangeschirre, Teller, Schüsseln u. s. w. gleichfalls tanzen. Da es Kindern gelingt, Gegenstände zu rücken, welche an sich viel zu schwer sind, selbst für ihre vereinte mechanische Kraft, so ist hinter jede rein mechanische Erklärung noch immer ein Fragezeichen zu setzen.

Frcs. Er hatte eben so viel Recht jenen Tyrannen umzubringen, als jener Lord hatte, mich auf den Felsen von St. Helena zu schicken.“ Das Codicill war 14 Tage vor Napoleons Tode datirt. Aus diesem Datum schließt der Einsender, daß der Kaiser, der am Magenkrampf litt, sich damals schon in einer halb unzurechnungsfähigen Stimmung befand.

Rußland und Polen

Warschau, den 3. Mai. Die Feier der Russischen Osterfeiertage hat mit großer Kirchen- und Militärparade statt gefunden. Die Griechische Kirche, als die herrschende Staatskirche, entfaltete dabei ihren vollen Glanz von der Ceremonie des Füßewaschens in der Dreifaltigkeitskirche an bis zu Vertheilung des gekochten Eies. Der Griechische Erzbischof Arsenius mit den ihm zur Seite stehenden Geistlichen und der Fürst Gortschakoff sammt den hohen Militär- und Civilchargen repräsentirten Rußlands geistliche und weltliche Macht. Die ganze Feier war, wenn es dessen noch bedürfte, der Beweis, daß in der Hauptstadt Polens die vormals herrschende Kirche zu einer Kirche zweiten Ranges herabgedrückt worden ist.

Aus Gelegenheit des Abbrennens des großen Theaters in Moskau erbot sich ein reicher Kaufmann dieser Hauptstadt, den Schaden auf seine Kosten wieder ersetzen zu lassen, was wohl eine Summe erfordern dürfte, die einer Million Rubel nahe kommen könnte.

(Stett. Z.)

Belgien.

Brüssel, den 7. Mai. Gestern sind die Englischen Dampfschiffe in den Hafen von Ostende eingelaufen, welche mit der Versenkung des Telegraphentaues beschäftigt waren, die vollkommen gelungen. Das Tau ist gegen 70 Englische Meilen lang und wiegt 450 Tonnen. Der Küstenpunkt, wo es ausläuft, liegt beim Dorfe Middlekerke in der Nähe von Ostende.

Amerika.

Lola Montez ist in Neu-Orleans verhaftet worden, weil sie an einen Angestellten des Variétés-Theaters thätlich Hand gelegt hatte. Sie tritt gegen ihren Ankläger, der seine Klage beschworen, mit einer ähnlichen, etwas undelikaten Klage auf.

Bekanntlich ist seit einiger Zeit die sogenannte Geisterklopferei in vielen Staaten der Union zu einer wahren Epidemie geworden, die von Betrügern zu den verschmitztesten Gaunerstreichen benutzt wurde. Im Staate Massachusetts ist am 15. Dezember v. J. endlich vom Repräsentantenhause der Beschluß gefaßt worden, diesem Unwesen zu steuen, um Unwissende und Leichtgläubige vor Schaden und Betrug zu schützen.

Locales 2c.

Posen, den 12. Mai. Hinsichtlich des gestern in unserer Ztg. nach der Krz.-Ztg. gemeldeten Verkaufs der Herrschaft Labiszyn durch den Grafen Skorzewski auf Lubostron an den Herzog v. Augustenburg für 1,200,000 Rthl., findet sich in der Voss. Ztg., welche dieselbe Nachricht gebracht, eine Berichtigung Seitens des vorm. Direktors Loebell zu Berlin, wonach der Verkauf nicht stattgefunden. Abgesehen davon, sagt Herr Loebell, daß Niemandem außer ihm, der Auftrag zum Verkauf vorgenannter Herrschaft vom Grafen v. S. übertragen und der Anschlag derselben Seiner Hoheit dem Herzog v. Augustenburg zugesandt wurde, so sei es dem Grafen v. S. doch niemals in den Sinn gekommen, jene Herrschaft unter 2,500,000 Thalern zu verkaufen, so wie andererseits der Herzog v. Augustenburg noch gar kein Gebot machen konnte, da eine Besichtigung bis jetzt noch gar nicht stattgefunden.

— Bei Thorn ist vorgestern, nach einem hier eingetroffenen Privatbriefe, wieder ein großes Unglück auf der Weichsel geschehen. Ein Kahn, auf dem sich wohl ein Dutzend Leute befanden, war dadurch überladen und sank unter; fünf der darauf befindlichen Personen mußten ertrinken; die übrigen wurden mit Mühe gerettet.

* Lissa, den 9. Mai. Das am Sonnabend den 7. d. M. von dem hiesigen Gesang-Vereine für Kirchen-Musik im großen Gymnasial-Saale veranstaltete dritte große Konzert hatte sich nicht der früheren, ausgedehnten Theilnahme zu erfreuen. Wir vermißten namentlich sehr Viele von den auswärtigen Gästen, die sonst bei ähnlichen Anlässen nicht auszubleiben pflegen. Die Ursache dieser verminderten Theilnahme möchte ebensowohl in der allzu häufigen Wiederkehr dieser Konzerte, zum Theil auch in dem hohen Eintrittspreise, als insbesondere in der ungünstig gewählten Zeit der Aufführung zu suchen sein, wodurch vornämlich die ländlichen Gutsbesitzer der Umgegend, die sich sonst zahlreich einzufinden pflegen, an der Theilnahme behindert wurden. Im Interesse des Vereines wäre daher zu wünschen, daß die Zahl der größeren Konzerte jährlich auf zwei beschränkt würde. Hierdurch allein ließe sich eine Abspannung des theilnehmenden Publikums verhüten und der Sinn für diese Gattung der Tonkunst rege erhalten. — Was die jüngste Aufführung betrifft, so kann diese im Ganzen auch diesmal als eine gelungene bezeichnet werden. Die Solopartheien sowohl in dem vorgetragenen 95. Psalm, als in der „Symphonie-Cantate“ von Mendelsohn, beide mit großem Chor und Orchester, waren aufs beste besetzt, und glauben wir hier insbesondere die beiden Duetts für Sopran und das Schlußduett in der Cantate für Sopran und Tenor als solche hervorheben zu dürfen, deren Vortrag eine außerordentliche Wirkung auf das Auditorium hervorbrachte. Nicht minder schön und rein wurde die Arie: „Ah perfido!“ von Beethoven vorgetragen. Die sämmtlichen bei der Aufführung mitwirkenden Kräfte bewährten auch diesmal ihr warmes Interesse für den Gegenstand.

* Lissa, den 10. Mai. Am nächsten Freitag wird hier innerhalb der geschlossenen Räume der alten Gefängnißanstalt ein Hinrichtungsakt vollzogen werden. Der Delinquent ist der Wirthssohn Thomas Borownik aus Lubosz, Kreis Kosten. Derselbe ist, durch das Erkenntniß zweier hiesiger Schwurgerichtshöfe des vorsätzlichen Mordes für schuldig befunden, zum Tode verurtheilt und das Urtheil zur Hinrichtung von Sr. Majestät bestätigt worden. Ich habe Ihnen seiner Zeit über die vor dem hiesigen Schwurgerichte verhandelte, weitläufige Anklage ausführlich berichtet, eben so daß der Vertheidiger des Angeklagten gegen das erste Schwurgerichts-Erkenntniß mit Erfolg die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, so daß die zwei volle Tage umfassende Anklageprozedur von einem späteren Schwurgerichte von Neuem vorgenommen werden mußte. Das Urtheil der zweiten Jury entsprach jedoch ganz dem der ersten, und dieser Umstand, daß der Angeklagte nämlich von zwei verschiedenen Schwurgerichtshöfen der That für schuldig befunden worden, scheint auf die Allerhöchste Entschließung zur Vollziehung des Todesurtheils von besonderem Gewicht gewesen zu sein. Noch bis heute leugnete übrigens der Verurtheilte, die That begangen zu haben, trotzdem alle Indizien gegen ihn zeugen. Die Vorkehrung zur Hinrichtung, so wie diese selbst, wird in Gemäßheit des §. 8 des neuen Strafrechts erfolgen; es werden hiernach außer dem gerichtlichen Personale nur noch 12 Gemeindeabgeordnete bei dem Akte zugegen sein.

* Neustadt b. P., den 10. Mai. Ein bei der hiesigen Chaussee beschäftigter Arbeiter, welcher in voriger Woche auf eine Wette, 60 Eier aufzuessen, einging, verzehrte diese Portion innerhalb der ihm dazu bestimmten Frist von 2 Stunden, und aß zum Dessert noch drei. Derselbe aß Abends früher einmal 3 Metzen Kartoffeln, ebenfalls in Folge einer Wette.

Wie ich Ihnen bereits schon früher mitgetheilt, wurden dem Gutsbesitzer Hrn. Hoffmann in Lukom — $\frac{3}{4}$ Meilen von Zirke — bei einem dort stattgefundenen Brande eine große mit Futter gefüllte Scheuer und sämmtliche Wirthschaftswagen ein Raub der Flammen. Da Herr Hoffmann bekanntlich ein liebevoller und besonders gegen seine Dorf- und Dienstleute ein sehr milder Mann ist, so war die allgemeine Stimme, daß nicht ruchlose Hand, sondern Unvorsichtigkeit Schuld an dem Brand gewesen sein müsse. Zum allgemeinen Erstaunen haben sich jedoch gerade zwei Leute aus dem Dorfe Lukom der ruchlosen Brandstiftung verdächtig gemacht und sind die Verdächtigen bereits zur gerichtlichen Haft gebracht.

✗ Aus dem Krotoschiner Kreise, den 9. Mai. Die kürzlich in diesem Blatte erschienene Schilderung der kleinen Städte unserer Provinz mit ihren Unschönheiten hat gewiß nicht verfehlt, an vielen Orten das Gefühl zu erregen: „Es könnte auch bei uns in dieser Beziehung besser sein, wenn guter Wille zur Beseitigung der dort beregten Uebelstände vorhanden wäre!“ Daß nur der gute Wille der Magistrate, nicht Erweiterung der Befugnisse der Bürgermeister dazu nöthig ist, beweist in unserm Kreise Kozmin, woselbst seit dem Amtsantritt des jetzigen Bürgermeisters Herrn Rex eine Reihe die Bequemlichkeit, Annehmlichkeit und das Wohl der Bewohner fördernde Einrichtungen in ganz kurzer Zeit ins Leben gerufen sind. So wird jetzt durch 27 Laternen die nöthigste Beleuchtung der Straßen besorgt; die Pflasterung mehrerer kaum passirbarer Straßen ist theils bewerkstelligt, theils wird sie nächstens in Angriff genommen; statt der unschönen Brunnen sind bereits 2 Pumpen angelegt, 2 werden noch gebaut; Brodtaxen sind eingeführt und erfolgt die Publikation im Kreisblatte, die Revision findet alle 2 Tage statt. Die Verpachtung der städtischen Jagd, welche nur 39 Rthlr. einbrachte, wirft jetzt, nachdem die Verpachtung in 4 Parzellen vielseitig im Kreise publicirt worden ist, 87 Rthlr. 25 Sgr. ab.

Vor einigen Wochen wurde die Kozminer Apotheke von dem Apotheker Herrmann gekauft. Vierzehn Tage nach der Uebernahme derselben fand er sich veranlaßt, wahrscheinlich weil er seine Rechnung dabei nicht zu finden glaubte, dieselbe zu verlassen und sein Glück in Amerika zu suchen. Der Zustand der Apotheke, welche kürzlich von dem Physikus des Kreises revidirt wurde, soll ein sehr mangelhafter sein; auch ist der Verwalter derselben noch nicht approbirt, weshalb viele Recepte nach Krotoschin gesandt werden.

In dem Kreisgefängniß zu Kozmin sind gegenwärtig gegen 250 Gefangene, von denen mehrere bis zu 20 Jahren verurtheilt sind. Da Ausbrüche derselben nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, ja vor einigen Jahren häufig vorkamen, so wäre es wünschenswerth, wenn durch eine Garnison größere Sicherheit bereitet würde.

= Gostyn, den 10. Mai. Kaum haben hier die natürlichen Menschenpocken aufgehört zu grassiren, so treten die Rötheln und Masern bei den Kindern mit gefahrdrohender Itensität auf. Sowohl hier als auf den Dörfern werden deswegen die Schulen nur wenig besucht, und kommen besonders in letzteren viele Sterbefälle vor. Die Krankheit herrscht mitunter so stark, daß die Kinder auf mehrere Tage dadurch des Augenlichtes beraubt werden, und verordnen die Aerzte allenthalben 14tägiges ununterbrochenen Bleiben im Bette in finsteren warmen Stuben und folgende 14 Tage noch Warmhalten und Vermeiden des Ausgehens, was leider auf dem Lande nicht strikte genug beobachtet wird, daher die vielen Sterbefälle.

In Karchowo ist so ein heftiger Platzregen gefallen, daß das Wasser nicht nur die bestellten Saaten ganz zu Schanden gemacht, sondern sogar die dort befindliche Wassermühle und das Wohnhaus des Müllers demolirt hat, so daß dieselben eines Umbaues bedürfen. Aehnliche Verwüstungen richtete der Regen in der Gegend von Malachowo und Gaworek, auf der Straße von hier nach Dolzig, an den über den Damm hinter Gaworek nach Dolzig führenden Brücken und dem Damm selbst an.

In dem Dorf T. versammelten sich mehrere, anständige Leute zu einer Feierlichkeit und verweilten daselbst bis zum späten Abend. Auf dem Rückwege, den sie zu Fuß machten, beging einer der Herren den unbesonnenen Spaß, einem andern unbemerkt seinen Rohrstock zwischen die Beine zu halten, worüber dieser fiel und unglücklicher Weise einen Fuß brach, so zwar, daß die beiden Enden des Bruches durch die Haut hervorstachen. Mühsam mußten die andern den schmerzensvollen Unglücklichen nach Hause tragen, wo er dem Kreis-Chirurgus zur Heilung übergeben wurde. Dieselbe schreitet aber, weil der Verwundete schon über 50 Jahr alt ist, sehr langsam fort und nach der Erklärung des Chirurgen wird ihm der Fuß wohl gar abgenommen werden müssen.

⚹ Bromberg, den 11. Mai. In der so eben erschienenen und hier in der Mittlerschen Buchhandlung (L. Koch) vorräthigen „Geschichte der Bromberger Schützengilde nebst ausführlicher Beschreibung der zweiten Säkular-Jubelfeier der Bromberger Schützengilde am 2., 3. und 4. August 1852.“ von Hugo Heinz, finden wir in den ersten (vorhandenen) Statuten der Gilde, welche im Jahre 1692 von dem Polnischen Könige Johannes III. (Johann Sobieski) bestätigt wurden, verschiedene ergötzliche Strafbestimmungen. Die meisten Strafen wurden mit Wachs abgebüßt. Wer z. B. sich bei dem Begräbnisse eines verstorbenen Schützenbruders nicht betheiligte, hatte nach §. 3. der qu. Statuten ein Pfund Wachs verwirkt. Die Aeltesten der Gilde hatten darauf zu achten, daß jeder Schützenkönig in das Brüderschaftsregister eingetragen wurde; verabsäumten sie das, so verfielen sie nach §. 12. in eine Strafe von einem Steine Wachs. Zur Aufrechthaltung der Ordnung wurden jährlich nach §. 14. 3 Sessionen an hierzu ausdrücklich bestimmten Tagen gehalten; eine Abänderung dieser Bestimmung konnte nur bei Strafe von einem Pfunde Wachs getroffen werden. Wer sich nach §. 16. beim Schießen widerspenstig benahm, hatte einen Stein Wachs verwirkt, und wer sich bei einer Zusammenberufung (§. 17.) nicht gestellte, mußte ein Pfund Wachs geben 2c. Außer den Wachsstrafen existirten jedoch auch noch Strafen an Geld, Eßwaaren und Getränken. Wer sich z. B. nach §. 18. ohne erhebliche Ursachen weigerte, nach der Scheibe zu schießen, mußte eine Tonne Bier und ein Viertel vom Ochsen erlegen 2c. Der ältest-verzeichnete Schützenkönig datirt vom Jahre 1682 und hieß Jerzy Peterson.

Seit dem Jahre 1789 besitzt die hiesige Schützengilde die Allerhöchste Erlaubniß, für das Königl. Haus mitschießen lassen zu dürfen. In Folge dessen ist die Gilde nach und nach in den Besitz sehr vieler werthvollen Geschenke gelangt, die in der oben genannten Brochüre sämmtlich namhaft gemacht sind. Das letzte Geschenk im Jahre 1851 war von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Albrecht von Preußen, und bestand in einer goldenen Medaille. Für Höchstdenselben hatte der Herr Generallieutenant v. Wedell, (jetzt General-Adjutant Sr. Maj. und Gouverneur von Luxemburg), der der Gilde als ordentliches Mitglied angehörte, den besten Schuß gethan. Im 2. Anhange des qu. Werkchens finden wir das Verzeichniß der gegenwärtigen Schützen-Mitglieder. Hiernach zählt die Gilde 2 Ehrenmitglieder, 102 ordentliche und 10 außerordentliche Mitglieder.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondent des Czas spricht sich in Nr. 100. über die gegenwärtige politische Lage Europa's in folgender Art aus:

Die gegenwärtig fast auf dem ganzen Continente herrschende Gleichgültigkeit gegen die Politik ist noch immer kein Beweis für die so oft von den Zeitungen wiederholte Meinung, daß der gegenwärtige Zustand Europa's für den denkenden Menschen ohne alles Interesse sei. Man braucht nur einen Blick auf die Ereignisse der letzten Wochen zu werfen, um sich zu überzeugen, daß Europa sich keineswegs in einem Zustande der Lethargie befinde, sondern viel eher an Schlaflosigkeit leidet, die es theilweise hindert, neue Kräfte zu sammeln und sich zu neuer Thätigkeit vorzubereiten. Die Staaten ersten Ranges scheinen freilich weniger an dieser Schlaflosigkeit zu leiden, und die aus ihren Cabinetten über das Festland sich verbreitende stille Ruhe bestärkt auch den tiefer blickenden Beobachter in der Ueberzeugung, daß die in den kleineren benachbarten Staaten sich erhebenden inneren Verwirrungen und Stürme diese Ruhe nicht unterbrechen können. Wir glauben dies auch wohl; allein dadurch verlieren die gegenwärtigen Ereignisse, und namentlich diejenigen, welche mit den Europäischen Verhältnissen im Allgemeinen in einem engen und nothwendigen Zusammenhange stehen, keineswegs an Bedeutung. Verhältnisse von solcher Wichtigkeit stellen uns schon lange Sardinien und die Schweiz dar, welche in diesem Augenblicke auf dem Punkte stehen, ein Schutz- und Trutzbündniß gegen die ihnen von Außen drohende Gefahr mit einander zu schließen. Von gleicher allgemeiner Bedeutung für die Europäischen Verhältnisse ist die Successionsfrage der Dänischen Krone, welche scheinbar durch den Traktat vom 8. Mai 1852, und zwar weniger im Interesse Dänemarks und Europa's, als Rußlands, erledigt ist, welche aber jetzt erst, nachdem in Folge der Berathungen über dieselbe das Ministerium und der Reichstag in Dänemark haben abtreten müssen, die allgemeine Aufmerksamkeit der Diplomatie und des Publikums auf sich zieht. Die Wichtigkeit der Orientalisch-Türkischen Frage liegt so sehr auf der Hand, daß die ganze Regierungspresse des Continents es für nothwendig hält, die öffentliche Meinung fast täglich durch die Versicherung zu beruhigen, daß diesmal die über dem Oriente schwebende Gewitterwolke sich noch nicht entladen und die Fundamente des Europäischen Friedens erschüttern werde. Die Nachricht, durch welche die Gerüchte über einen in Constantinopel ausgebrochenen Aufstand widerlegt wurden, rief in ganz Europa eine um so freudigere Sensation hervor, je größer der Kriegsalarm bis dahin gewesen war.

Handels-Berichte.

Berlin, den 11. Mai. Weizen bei Ladungen 60 a 66 Rt., im Detail 61 a 68 Rt. Roggen loco $48\frac{1}{2}$ a $51\frac{1}{2}$ Rt., p. Frühjahr $47\frac{1}{2}$ a 47 bis $47\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Mai-Juni $46\frac{1}{2}$—46 Rt. verk., p. Juni-Juli $46\frac{1}{2}$—$46\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Juli-August 46—$46\frac{5}{8}$ Rt. verk.

Gerste, loco 38 a 39 Rt., kleine 36 a 38 Rt.

Hafer, loco $26\frac{1}{2}$ a 29 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 28 Rt. nominell.

Erbsen, Koch- 50 a 56 Rt., Futter- 48 a 50 Rt.

Winterrapps 80—79 Rt. Winterrübsen 79—78 Rt. Sommerrübsen 66—65 Rt. Leinsamen 66—65 Rt.

Rüböl loco $10\frac{1}{3}$ Rt., p. Mai $10\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{3}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Juli-Aug $10\frac{5}{12}$ Rt. Br., $10\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. $10\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{8}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{1}{6}$ Rt., p. Lieferung 11 Rt.

Spiritus loco ohne Faß $22\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Mai $22\frac{1}{4}$ Rt. bez., $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli $22\frac{1}{2}$ Rt. Br., $22\frac{1}{3}$ Rt. Gd., p. Juli-August 22 Rt. Br., $21\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. August-September $22\frac{1}{4}$ Rt Br., 22 Rt. Gd.

Weizen fast geschäftslos. Roggen etwas matter. Rüböl auf Notirungen gehalten, im Allgemeinen jedoch still. Spiritus etwas niedriger verkauft.

Stettin, den 11. Mai. Rauhe Luft. Westwind.

Weizen behauptet, 56 W. hochb. Poln. 87—89 Pfd. Maßersatz loco 64 Rt. bez.

Roggen fester, 82 Pfd p. Frühjahr $47\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 86 Pfd. $47\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 82 Pfd. 47 Rt. Gd.

Gerste loco 74—75 Pfd. 36 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
58 a 62	48 a 50.	37 a 38.	27 a 30.	50 a 54.

Rüböl stille, p. Mai $10\frac{1}{12}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Juni-Juli $10\frac{1}{6}$ Rt. Br. u. Gd., p. Sept.-Okt. $10\frac{5}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus gefragter, am Landmarkt und loco ohne Faß $16\frac{1}{4}$ % bez., mit Faß $16\frac{1}{2}$ % bez., p. Frühjahr $16\frac{3}{8}$ % Br., $16\frac{1}{2}$ % bez., p Juli-August $16\frac{1}{3}$ % bez. u. Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Mai.

BAZAR. Dekan Polczyński aus Obornik; Probst Grodzki aus Obiezierze; die Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Niegolewo, v. Wolniewicz aus Dembicz und Frau Gutsb. v. Lipska aus Ludom.

SCHWARZER ADLER. Kommendarius Padrok aus Laske; Probst Panczkiewicz aus Mur. Goślin und Maschinenbauer Meisner aus Gutowo.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Gabriel, Waas und Ober-Inspektor Schuppka aus Berlin; Die Gutsb. Graf Żółtowski aus Urbanowo, Graf Bniński, Frau v. Kęszycka u. Komtesse Bnińska aus Glesno, v. Unrug aus Szokowo, von Rembowski und Jordan aus Wojnowice; Kommerzien-Rath Lehfeld aus Glogau; General-Bevollmächtigter Molineck aus Neisen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Baron v. Knorr aus Gutowo und Stoltenburg aus Lussowko; Distrikts-Kommissarius Kriese aus Bythin; Polizei-Anwalt Fischer aus Duszník; die Kaufleute Gaßmann aus Dresden und Karfunkelstein aus Leipzig.

HOTEL DE BAVIERE. Landschaftsrath v. Łaszczyński aus Wreschen; Probst Neumann aus Lahne; Partikulier v. Radziszewski aus Wreschen; die Gutsbesitzer v. Psarski aus Doruchowo und v. Chłapowski aus Rothdorf.

GOLDENE GANS. Probst v Breański aus Tarnowo; die Gutsbesitzer v. Bieczyński aus Grąblewo und Iffland aus Pietrowo.

HOTEL DE BERLIN. Kreis-Gerichts-Assistent Brank aus Birnbaum; die Gutsbesitzer Manduko und Frau Majewska aus Polen, Haake aus Nowiec, Herbst aus Gostyn, v. Błociszewski aus Chązenia und Kranostielski aus Dolzig; Einwohner Rozalski aus Wronke; Schlossermeister Scheckel aus Thorn und Kaufmann Witkowski aus Kröben.

HOTEL DE PARIS. Probst Weidner aus Kazmierz; Eigenthümer Golinski, die Kaufleute Stodolkiewicz und Lanowski aus Schroda; die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Stawiany und v. Moszczeński aus Zołedowo.
WEISSER ADLER. Frau Rentier Schwarz und Rechts-Candidat Manske aus Rogasen; Gutspächter Albrecht aus Babin.
HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsb. v. Koszutska aus Modliszewo; Kommendarius Smitkowski aus Swierczyn.
HOTEL à la VILLE DE ROME. Frau Rechts-Anwalt Großmann aus Lobsens; die Pröbste Bortliszewski aus Konarzewo, Kurawski aus Kamieniec und Apolinarski aus Modrze; Pfarrer Großmann aus Lobsens und Kunstmaler Stachowski aus Glogau.
EICHBORN'S HOTEL. Inspektor Neufeld aus Działyń; Putzmacherin Appel aus Grünberg; die Kaufleute Schreiber aus Schrimm, Marcus aus Mikosław, Sprinz aus Inowracław und Heilfronn aus Witkowo.
EICHENER BORN. Kupferschmiede-Meister Stattler aus Schrimm; Klempner-Meister Gumpe aus Nakel; die Kaufleute Blumenthal und Sina aus Samoczyn.
HOTEL ZUM SCHWAN. Doktor Holzmann aus Santomyśl.
HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Asch aus Rawicz und Herrnstadt aus Lissa; Gastwirth Kurczyński aus Nakel.
BRESLAUER GASTHOF. Die Musiker Bode aus Drossen und Geßmann aus Neitem.
PRIVAT-LOGIS. Handlungs-Kommis Herrmann aus Frankfurt a./O., l. Markt Nr. 51.; Geistlicher Framski aus Gnesen, l. Lindenstr. Nr. 3; Frau Gutsb. v. Sikorska aus Kròstkowo, l. Breslauerstr. Nr. 19.; Fräul. Nuß aus Lüben, l. Markt Nr. 90.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Jenny v. Bandemer mit dem R. v. Braunschweig aus dem Hause Sorchow zu Weitenhagen; Frl. A. v. Byla mit Hrn. W. v. Burkersroda aus dem Hause Burgheßler zu Forsthaus Oranienburg; Frl. Pauline Triller mit Hrn. Carl Werner zu Frankfurt a. O.

Verbindungen. Hr. Lieut. im 12. Inf.-Regt., G. Lenz I. mit Frl N. Mühl in Frankfurt a. d. O.; Hr. R. Rumschöttel mit Frl. A. Friese in Bootz; Hr. Kreisrichter Schmidt mit Frl. E. Jink zu Pasewalk.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. H. Souvage in Berlin; Hrn. Kulius Zimmermann in Berlin; Hrn. Th. Fuhrmann in Berlin; eine Tochter: dem Hrn. W. Schwerin in Berlin; Hrn. H. Eyber in Berlin; Hrn. Thierarzt Sommer in Berlin; Hrn. G. Jogbaum in Berlin.

Allen Freunden und Gönnern die frohe Kunde:
Heute wurde geboren zur vierten Tagesstunde
Unser fünfzehntes, ein liebes, starkes Kind,
Mit Gott die Mutter gesund, die Geburt ging geschwind.
Köln am Rhein. Kaufm. u. Bürger Schlechter.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Freitag den 13. Mai bleibt die Bühne geschlossen.
Sonnabend den 14. Mai: 1. Vorstellung im 3. Abonnement. Zum Erstenmal: **Die Bettlerin.** Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Michel Masson von Julius Meißner.

Seit Mittwoch den 11. d. Mts. ab werden die Aktien zu dem letzten diesjährigen Winter-Abonnement in der Wohnung der Direktion, Ritterstraße im Pilaskischen Hause, unter den früheren Bedingungen ausgegeben, so lange die bestimmte Anzahl von 100 Stück nicht vergriffen ist. Während dieses Abonnements kommt nebst anderen Novitäten auch die Oper **Tannhäuser** in einer Aufführung für die Abonnenten zur Darstellung, während die Preise für alle Aufführungen dieser mit so bedeutenden Kosten verbundenen Oper für die Nichtabonnenten erhöht werden müssen.

Hôtel de Saxe.
Gallerie praktischer Wissenschaften.

Die Herren Finn, geschmeichelt durch die rege Theilnahme, werden die Ehre haben, die außerordentliche Vorstellung heute Freitag zu wiederholen, worin als Schluß

die galvanische Sonne

zum letzten Male gezeigt wird.
Preise wie gewöhnlich. Einlaß $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen Sonnabend zwei Vorträge, Morgens 11 und Abends 7 Uhr.

Sonnabend den 14. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über **Weltkunde** im Verein für Handlungs Diener.

So eben erschien bei J. Kühtmann & Comp. in Bremen und ist in **Posen** bei **E. S. Mittler** zu haben:

Epistel
an alle Naturforscher, Aerzte u. Laien,
welche die magnetische Bewegung der Tische und das Geisterklopfen entweder durch stolzes Schweigen ignoriren oder mit nichtigen Gründen verwerfen.
Die Unbestreitbarkeit dieses Phänomens durch Dokumente bewiesen
von **einem Bekehrten.**
gr. 8. broch. Preis: 4 Sgr.

So eben erschienen in zweiter Auflage und sind in allen Buchhandlungen, in Posen bei **J. J. Heine**, Markt 85, zu haben:
Stern, Dr. S. Die Aufgabe des Judenthums und des Juden in der Gegenwart. 15 Sgr.
—— Die Religion des Judenthums. Preis 15 Sgr.
Diese Schriften, getragen von der Wärme und Innigkeit des Gefühls, geben ein treues Bild von dem innern Wesen der jüdischen Religion und werden von Bekennern aller Konfessionen mit Vergnügen gelesen werden. Der billige Preis erleichtert deren Anschaffung ungemein.
Berlin, Unter den Linden 59.
W. Adolf & Comp. Buchhandl.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kommune gehörige Bierbrauerei wird vom 1. Oktober d. J. ab pachtlos und soll auf anderweite sechs hintereinanderfolgende Jahre im Wege des Meistgebots wiederum verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 16. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Büreau des unterzeichneten Magistrats angesetzt, und werden zu demselben qualifizirte Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen in den Vormittags-Dienststunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen.
Kurnik, den 9. Mai 1853.
Der Magistrat.

Steckbrief.

Der 13jährige Knabe Joseph Slominski, Sohn des Schuhmachers Andreas Slominski aus Schwersenz, ist wiederholter Diebstähle dringend verdächtig.
Derselbe hat seinen Wohnort Schwersenz verlassen, und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort kann nicht ermittelt werden.
Ein Jeder, welcher von dem Aufenthalte des Joseph Slominski Kenntniß hat, wird aufgefordert, davon unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen, und diese so wie alle Kommunalbehörden werden ersucht, auf den Slominski zu vigiliren, und denselben im Betretungsfalle zu arretiren und an uns abzuliefern.
Posen, den 30. April 1853.
Königliches Kreis-Gericht,
I. Abtheilung für Strafsachen.

Proclama.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Jungfer zu Gnesen ist durch Verfügung vom 5. Januar c. der Konkurs eröffnet und der Masse der Rechts-Anwalt Kellermann zum Interims-Curator bestellt worden. — Zur Wahl eines Curators und Contradictors, so wie zur Anmeldung der Ansprüche an die Masse wird ein Termin auf
den 1. September c. Vormittags 9 Uhr
vor dem Deputirten Herrn Appellations-Gerichts-Referendarius Jeszka angesetzt, und werden alle Gläubiger desselben aufgefordert, in diesem Termine persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, als welche ihnen die Rechts-Anwälte Bernhard und Kwadynski vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die in diesem Termine nicht Erscheinenden werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. — Zugleich wird über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Jungfer der offene Arrest verhängt, und werden alle diejenigen, welche zu demselben gehörige Gelder, Sachen, Effekten und Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, dem Gemeinschuldner nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, und Gelder und Sachen mit Vorbehalt ihres Rechts daran an das gerichtliche Depositorium abzuliefern, unter der Warnung, daß, wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder ausgeantwortet wird, dies für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden wird; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen oder zurückhalten sollte, er auch außerdem eines jeden ihm zustehenden Unterpfands- oder andern Rechts für verlustig erklärt werden wird.
Gnesen, den 25. März 1853.
Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Bad Humboldts-Au in Schlesien
an der Chaussee von Militsch nach Trebnitz.

Die balsamischen Kiefernadelbäder werden Mitte dieses Monats eröffnet; es ist für Douche und Inhalationshalle gesorgt, und wird zu den Bädern täglich jedes Quantum frischer, starker Brühe, je nach Anordnung, verwendet. Die Wohnungen der Anstalt sind gut möblirt und wie die Bäder, billig. Auf etwanige Anfragen ertheilen Auskunft die Direktion der Waldwoll-Fabrik Breslau, Büttnerstraße Nr. 31., Herr Dr. Knobloch in Trebnitz und die Bade-Inspektion in Humboldts-Au. Briefe dahin gehen per Katholisch Hammer.

Seebad Heringsdorf.

Die Bade-Saison beginnt Mitte Juni, und bin ich in ärztl. Angelegenheiten täglich von Mittag ab sicher anzutreffen.
Dr. med. von Wallenstedt, Badearzt etc.,
am gr. Fahrwege im Pankschen Hause.

Bade-Anstalt Friedrichsstraße Nr. 36.
Auf Verlangen mehrerer Herren Aerzte habe ich besondere Vorrichtungen getroffen, um von jetzt ab auch

Lohbäder,
frisch und kräftig, nach ärztlicher Vorschrift bereitet,

herstellen zu lassen.
Auf besondere vorherige Bestellung sind auch Bäder mit anderen arzneilichen Stoffen, als: Schwefel, Kreuznacher Mutterlauge, Seesalz, Tannennadeldecoct u. s. w., zu haben. — Zu jeder Tageszeit werden einfache Wasserbäder, wie auch Kamillen-, Kräuter-, Malz-, Kleien- und Stahlbäder bereitet.
M. Pincus.

Nebesky's Hôtel in Pleschen am Markt.

Ich habe am hiesigen Orte unter der obigen Benennung einen Gasthof etablirt und zur Aufnahme von Fremden bequem eingerichtet.
Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, versichere ich eine gute und prompte Bedienung.
Pleschen im April 1853.
Joh. Nebesky.

Maitrank täglich frisch à 10 Sgr. die Flasche bei **J. Tichauer.**

Mastvieh-Verkauf.

Auf Dom. **Słocin** bei Grätz, Kr. Buk, stehen 24 fette Mastochsen, im Juni abzunehmen, zum Verkauf.

Wollsack-Drilliche u. Leinwand
empfiehlt die Handlung
J. A. Löwinsohn,
Markt Nr. 84.

Wollzüchen-Drilliche und Leinwand
in vorzüglich schwerer Waare empfiehlt zu den solidesten Preisen
Anton Schmidt.
NB. Diejenigen meiner geehrten Abnehmer, für welche bestellter Drillich bei mir lagert, belieben über denselben gefälligst bald zu verfügen.

Einem hochgeehrten Publikum nochmals die ergebenste Anzeige, daß ich mein Handschuhmacherwaaren-Geschäft seit dem 1. April c. von der Breitenstraße Nr. 11. nach der Neuenstraße Nr. 4. verlegt habe. Auch in diesem neuen Lokale bitte ich um das mir in dem früheren geschenkte Vertrauen.
Gleichzeitig empfehle ich echte Pariser und Wiener Glacée- und Waschhandschuhe in allen Sorten, so wie alle in mein Fach einschlagende Artikel.
Bardfeld, Handschuhmachermeister.

Pernauer Leinsamen
empfingen
Gebr. Andersch.

Echt Engl. frischen Portland-Cement offerirt billigst
Eduard Mamroth,
Posen, Gerberstraße 7.

Amerikanischer Riesen-Mais (Pferdezahn), so wie echt **Peruanischer Guano** ist vorräthig bei
Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße 19.
Posen, im Mai 1853.

Maitrank
von frischem Waldmeister, in Flaschen à 10 Sgr. empfehlen **Gebrüder Mewes.**
Markt- und Neuestraßen-Ecke Nr. 70.

Frische Stralsunder Brat-Heringe
und
neuer Rennthierkäse
sind eingetroffen
W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Gute gelbe Gebirgs-Butter, das Pfund zu $6\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt
J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Der Fleischverkauf im Vorwerk Dessauer bei Winiary ist wieder wie früher: Schweinefleisch à Pfund $3\frac{1}{2}$ Sgr., Kalb-, Hammel- und Rindfleisch à Pfund 2 Sgr., alle Sonnabend frisch zu haben.
Johann Demasier.

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt mache ich hierdurch die Anzeige, daß ich Freitag den 13. d. Mts. frisches Koscher-Räucherfleisch und Wurst feil haben werde, wie auch ausgeschälte Bruststücke. Der Fleischer **M. Blumenthal** aus Karge.

Geübte Schneider finden beim Schneidermeister **Ebel**, alten Markt Nr. 10., sofortige Beschäftigung.

Eine Milchpacht von täglich 150 bis 200 Quart Milch ist sofort zu verpachten. Zu erfragen St. Martin Nr. 76. auf dem Hofe, Parterre rechts.

Eine Wohnung am alten Markt erste Etage, sich zu jedem Geschäfte eignend, ist sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die J. K. Zupańskische Buchhandlung.

Langestraße Nr. 6. und 7. sind zwei einzelne Zimmer mit und ohne Möbel zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist ein völlig eingerichteter Laden **mit zwei großen Schaufenstern,** der zu **jedem Geschäfte** sich eignet, sofort zu vermiethen.
NB. Obiger Laden ist **nur bis zum 16. d. M. mit der unentgeldlichen Benuzzung aller sich darin befindenden Repositorien** billig zu vermiethen.

CAFÉ BELLEVUE.
Heute Donnerstag Abend-Unterhaltung von der Familie Peschel. — Täglich frischer Maitrank.
Hollnack.

COURS-BERICHT.
Berlin, den 11. Mai 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
dito von 1853	4	—	$100\frac{3}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{8}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Posensche dito	4	$104\frac{3}{4}$	—
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	$100\frac{3}{4}$
Pr. Bank-Anth.	4	$110\frac{1}{4}$	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$111\frac{1}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	$119\frac{7}{8}$	—
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{3}{4}$
dito P. Schatz obl.	4	—	$92\frac{3}{4}$
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$97\frac{3}{4}$
dito 500 Fl. L.	4	—	93
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{5}{8}$
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	40	—
Badensche 35 Fl.	—	$23\frac{1}{2}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	$88\frac{3}{4}$
Bergisch-Märkische	4	$75\frac{1}{4}$	—
Berlin-Anhaltische	4	—	$135\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	$100\frac{1}{2}$
Berlin-Hamburger	4	$110\frac{1}{2}$	$110\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	104
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	$92\frac{3}{4}$
dito Prior. A. B.	4	—	100
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$158\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	$134\frac{1}{4}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	123
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
dito dito II. Em.	5	—	$102\frac{1}{2}$
Krakau-Oberschlesische	4	—	94
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	91
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	$191\frac{1}{2}$
dito Wittenberger	4	$50\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	5	—	$101\frac{1}{8}$
Niederschlesisch-Märkische	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	4	—	101
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$58\frac{1}{4}$
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	228	—
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	189
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	$47\frac{3}{8}$
Rheinische	4	—	$90\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{4}$
Thüringer	4	—	$109\frac{1}{2}$
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{7}{8}$
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse eröffnete in flauer Stimmung und fast alle Eisenbahn-Aktien gingen im Laufe derselben merklich zurück; Fonds blieben fast unverändert.